



AWO | FFM

Zeitung

AWO | FFM
Zeitung

04.20

Wir gehen voran.

Unwvere! AWO.

SOZIAL & POLITISCH

Update zum Neustart	2
Neues Vorstands-Duo startet durch	3
Gerhard Romen geht, doch nicht so ganz ...	4
„Ich bin in der AWO, weil ...“	5
Abschied von Barbara Dembowski	5
Hitler hat ihn umgebracht – Die Entstehungsgeschichte eines Buches	6

WAS WIR BIETEN

Soziale Angebote à la Corona	7
Starke Stadtteilkultur auf dem Atzelberg	8

MITGLIEDERVERBAND

Neu: Sozialberatung für AWO-Mitglieder	9
Dankeschön-Event „Mein erster Schulranzen“	9
„Jetzt erst recht!“ – Ortsverein Niederrad	10
Stimmen aus den Ortsvereinen	11
Jede Menge Leben – auch in diesen Zeiten!	11

ENGAGEMENT

AWO FFM sagt Dankeschön!	12
----------------------------	----



Petra Rossbrey

Update zum Neustart

Liebe Freund*innen, liebe Mitglieder und Mitarbeitende der Frankfurter AWO,

heute muss ich Euch über einen sehr traurigen Umstand informieren. Am 13. Juli ist unsere stellvertretende Vorsitzende des Präsidiums, Barbara Dembowski, überraschend nach kurzer und schwerer Krankheit verstorben. Barbara hat die Arbeit im Präsidium sehr bereichert. Sie klärte aktuelle vereinsrechtliche, stiftungsrechtliche und datenschutzrechtliche Fragestellungen für unseren Verband, nahm sich inhaltlich den pflegerischen Themen an und kompletierte den Vorstand der Johanna-Kirchner-Stiftung. Hohe Professionalität und ein messerscharfer analytischer Verstand zeichneten sie aus.

Ihr Motto war: „Wir machen es jetzt korrekt, wir halten die rechtlichen Rahmenbedingungen ein.“ Dem bleiben wir treu und werden unsere Arbeit auch in ihrem Sinne fortsetzen. Wir verlieren mit ihr eine versierte und engagierte Mitstreiterin und ich eine Freundin und Beraterin. Wie sehr Barbara der Idee und dem Wirken der AWO verbunden war, hat sie auch über ihren Tod hinaus zum Ausdruck gebracht. Sie war begeistert von der Arbeit der Anlaufstelle für straffällig gewordene Frauen und dem Projekt „Mein erster Schulranzen“. Anstelle von Blumen wünschten sie und ihre Familie sich eine Spende zugunsten dieser Projekte.

Auch wenn uns der Tod von Barbara sehr bewegt und sehr beschäftigt hat, werden wir die Arbeit fortführen. Dazu zählen auch die gerichtlichen Auseinandersetzungen mit den verantwortlichen Akteur*innen, von denen wir uns getrennt haben. Drei von ihnen klagen gegen diese Trennung. Die Verfahren laufen alle noch und die jeweiligen Kammertermine sind für das vierte Quartal terminiert worden,

„Wir machen es jetzt korrekt, wir halten die rechtlichen Rahmenbedingungen ein.“

Barbara Dembowski (†)

beziehungsweise ein Termin steht noch nicht fest. Wir haben für die anstehenden Termine viele Fakten zusammengetragen, die unser hervorragender Rechtsanwalt Dr. Pflüger in ausführlichen Schriftsätzen dem Gericht vorgetragen hat und sehen uns für die weiteren Verhandlungen gut gerüstet.

ES GEHT VORAN!

Zum Neuaufbau gehört auch die Besetzung der Vorstandspeditionen für die nächsten fünf Jahre, das haben wir jetzt erfolgreich getan. Das zugrundeliegende Auswahlverfahren haben wir bereits ausführlich beschrieben. Das Präsidium hat sich für den bisherigen Interimsvorstand Steffen Krollmann als neuen Vorstandsvorsitzenden entschieden, er hat sich entschlossen, seine bisher sehr erfolgreiche Arbeit als Vorstandsvorsitzender fortzusetzen. Komplettiert wird der Vorstand durch Axel Dornis, der für die Finanzen verantwortlich zeichnet. Beide haben zum 1. August ihre Arbeit aufgenommen, eine ausführliche Vorstellung findet ihr in dieser Ausgabe.

Unser Interimsvorstand Gerhard Romen stand uns auch im August noch zur Verfügung, um den Einstieg von Herrn Dornis zu erleichtern. Am 31. August haben wir ihn dann offiziell verabschiedet. Herr

Romen hat in seiner Zeit als Interimsvorstand wichtige Weichen für die wirtschaftliche Stabilisierung unserer AWO gestellt. Wir möchten ihm auch auf diesem Wege noch einmal unseren herzlichen Dank und unsere Anerkennung für seine geleistete Arbeit und seine Unterstützung zum Ausdruck bringen.

Auch in der Zusammenarbeit mit der Stadt Frankfurt haben wir einen Erfolg zu verzeichnen: Ab sofort bezieht die AWO Frankfurt wieder die ihr zustehenden Regelsätze für die Kindertagesstätten aus dem Etat der Dezernentin für Integration und Bildung. Dies hat Sylvia Weber in einer Pressemitteilung bekanntgegeben. Die vertraglich festgeschriebenen Platzpauschalen werden zunächst bis Ende des Jahres in voller Höhe ausgezahlt. Seit Beginn des Jahres 2020 hat das Dezernat, gedeckt durch einen Beschluss der Stadtverordnetenversammlung, diese Zuschüsse wegen offener Fragen in den Abrechnungen einbehalten. Diese Gelder summieren sich bisher auf über 1 Mio. Euro zum 30. August 2020 und fehlen im Etat der AWO. Mit großer Erleichterung haben wir die Nachricht vernommen, dass ab jetzt wieder vertragskonform gezahlt wird und damit die hervorragende Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anerkannt wird. Jetzt hoffen wir, dass uns auch sehr bald die einbehaltenen Summe zufließt.

Durch eine anonyme Strafanzeige sind wir über die Presse auf einen Vorfall mit einem Dienstwagen aufmerksam geworden, bei dem der Dienstwagen einer Führungskraft nicht korrekt abgerechnet worden sein soll. Derartige Fälle wurden bei uns mittlerweile bereinigt. An dieser Stelle möchte ich folgendes anmerken: Wir gehen jedem Hinweis auf Fehlverhalten nach und haben gerade beim Thema

Dienstwagen sehr viel bereinigt. Ich bitte aber um Verständnis, wenn wir über diese Fälle keine Einzelheiten und auch keine Namen veröffentlichen.

INFORMATIONEN NUR ÜBER GESICHERTE ERKENNTNISSE

Vor allem die Presse interessiert sich für das Beschäftigungsverhältnis von Zübeyde und Peter Feldmann. Auch hier gilt, dass wir aufklären und die Informationen veröffentlichen, aber nur so viel weitergeben, wie von wirklichem öffentlichen Interesse ist. Wir haben es uns auch zur Regel gemacht, nur gesicherte Erkenntnisse weiterzugeben und uns nicht an Spekulationen zu beteiligen. Insbesondere beim Arbeitsverhältnis von Peter Feldmann aus dem Jahr 2008 stoßen wir hier an Grenzen, da die Ereignisse lange zurückliegen und auch nicht sonderlich gut dokumentiert sind.

Das hindert uns aber nicht, die Fehler der Vergangenheit aufzuarbeiten und für die Zukunft zu vermeiden. Einsame Entscheidungen über Höhergruppierungen gibt es nicht mehr und auch Stellenbesetzungen erfolgen mittels einem transparenten Auswahl- und Besetzungsverfahren.

In diesem Sinne sind wir ein großes Stück bei der Sanierung und der Stabilisierung unserer AWO vorangekommen. Schritt für Schritt werden wir den Krisenmodus verlassen, das Verhältnis zur Stadt stückweise normalisieren und sobald es wieder möglich ist auch dringend notwendige Investitionen anstoßen. Der Berg an Arbeit ist nicht weniger geworden, mit unserem neuen Führungsteam sehen wir aber endlich wieder Licht am Ende des sehr langen Tunnels.

Eure Petra Rossbrey
Vorsitzende des Präsidiums

Informiert bleiben: Die AWO eNews!

Wir geben einen regelmäßigen elektronischen Newsletter heraus, der Euch alle 14 Tage per Mail zugesendet wird. In der nächsten Zeit werden wir diesen verstärkt dazu nutzen, um Euch alle über die aktuelle Sachlage informiert zu halten.

Noch nicht angemeldet?

Auf unten stehender Webseite anmelden oder QR-Code mit Smartphone scannen:
<https://www.awo-frankfurt.de/newsletter>





AXEL DORNIS, FINANZVORSTAND

Verheiratet und wohnhaft in Ludwigshafen am Rhein, war nach seinem Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Berufsakademie Ravensburg zunächst in leitender Funktion von Sport-, Textil- und Outdoor-Ausrüstern tätig. Seine solide Erfahrung in der Finanzbranche erwarb er durch seine 15-jährige Tätigkeit bei der MLP Finanzdienstleistungen AG in Heidelberg. Seine Meriten im gemeinnützigen Bereich erwarb sich Dornis seit 2015 beim Internationalen Bund e.V., wo er als kaufmännischer Geschäftsführer in verschiedenen Gesellschaften tätig war. Dort verantwortete er neben dem Finanz- und Rechnungswesen und Controlling die Strategische Organisationsentwicklung insbesondere in Bezug auf das Immobilienmanagement. Zum 1. August 2020 wechselte Axel Dornis in den hauptamtlichen Vorstand der AWO Frankfurt, wo er künftig für die Finanzen verantwortlich sein wird.



STEFFEN KROLLMANN, VORSTANDSVORSITZENDER

Verheirateter Vater zweier Töchter, hatte sich als Leiter der Direktion Salzgitter der Volksbank eG Braunschweig Wolfsburg für die Tätigkeit des Interimsvorstands bei der AWO Frankfurt freistellen lassen und ist nun vollständig nach Frankfurt gewechselt. Zusammen mit Interimsvorstand Gerhard Roman hat er die Neuorientierung der AWO eingeleitet, die er nun fortführen wird. Krollmann ist seit mehr als 25 Jahren in der Banken- und Finanzbranche in unterschiedlichen Bereichen tätig. Als langjähriger Vorsitzender der VB BraWo Stiftung und seiner ehrenamtlichen Tätigkeit bei der Lebenshilfe Salzgitter verfügt er auch über einschlägige Erfahrung im sozialen Bereich und weiß eine soziale Organisation in Gesellschaft und Politik zu repräsentieren. Er studierte in Frankfurt und Passau Wirtschaftswissenschaften. In Hessen geboren und aufgewachsen, lebt er heute mit seiner Familie in Salzgitter. Er wird für die nächsten fünf Jahre den unternehmerischen Teil des Verbandes als Vorstandsvorsitzender führen.

Neues Vorstands-Duo startet durch

Ein weiterer Meilenstein beim Neustart der AWO Frankfurt ist erreicht: In einer Pressekonferenz am 3. August 2020 präsentierte Präsidiumsvorsitzende Petra Rossbrey das Vorstandsteam, das den unternehmerischen Teil des AWO Kreisverbands in den nächsten fünf Jahren in die Zukunft führen wird.

Unter mehr als 150 Bewerbern haben sie das Rennen gemacht und das AWO Präsidium in einem professionellen und transparenten Auswahlverfahren von sich überzeugt: Vorstandsvorsitzender Steffen Krollmann (56) und Finanzvorstand Axel Dornis (55). Finanzieller Sachverständiger bei der AWO FFM in besonderem Maße gebraucht, weswegen sich die Findungskommission des AWO Präsidiums neben dem Vorstandsvorsitzenden ausdrücklich für einen Finanzvorstand mit langjähriger Erfahrung entschieden hat.

„Den Ausschlag für die Auswahl der beiden Vorstände gab ihre unbestrittene Management- und Fachkompetenz. Das ist genau das, was wir hier brauchen und was uns in der Vergangenheit bitter gefehlt hat. Dazu kommt ihre hohe Affinität zu der sozialen Arbeit, die wir hier leisten“, erklärte Petra Rossbrey. „Beide Herren bringen die Erfahrung mit, Veränderungs- und Transformationsprozesse zu gestalten und zu begleiten. Mit diesem Team werden wir den Wiederaufbau erfolgreich fortsetzen, unsere AWO neu aufstellen, verlorenes Vertrauen zurückgewinnen und den Verband wieder zu einem sicheren und verlässlichen Partner in der Stadt machen. Das ist und bleibt eine Herkulesaufgabe, die wir meistern werden.“

EIN INTERIMSVORSTAND BLEIBT AM BALL

Er ist bei der AWO FFM schon ein bekanntes Gesicht: Steffen Krollmann. Wie Petra Rossbrey mit einem Schmunzeln anmerkte, habe er bereits eine mehrmonatige Probezeit mit Bravour bestanden. Der Banker führte von März bis Juni als Interimsvorstand zusammen mit Gerhard Roman die AWO Frankfurt aus dem Krisentief in eine stabile Bahn.

„Mitte Februar standen wir vor dem Scherbenhaufen einer Führung, die sich vom Acker gemacht hat; vor einem Verband, der nicht handlungsfähig war“, erinnert Petra Rossbrey. „Steffen Krollmann und Gerhard Roman haben in einem Maße an der Aufarbeitung, Stabilisierung

sowie der Bewältigung der Corona-Pandemie mitgewirkt, wie es gar nicht besser hätte sein können. Sie haben die richtigen Weichen gestellt. Ihnen gilt unser aller ausdrücklicher Dank für diese hervorragende Arbeit.“

Dennoch musste sich auch Steffen Krollmann, genauso wie alle anderen Bewerber, dem anspruchsvollen Auswahlverfahren stellen – mit Erfolg. Krollmann steht für Kontinuität und hat schon ein sehr belastbares Vertrauensverhältnis zur Stadt Frankfurt und den Mitarbeitenden aufgebaut.

„In den vergangenen drei Monaten haben wir die Organisation einmal auf den Kopf gestellt und angefangen, wichtige Prozesse neu zu strukturieren. Dabei konnte ich die Organisation kennenlernen und erkannte auch das Potenzial, das in ihr und vor allem den Mitarbeiter*innen steckt. Für mich war relativ schnell klar, dass ich auch gerne weiter Teil des Aufbruchs und des Wiederaufbaus sein möchte, was mich dazu veranlasst hat, mit meiner Familie zu sprechen und schließlich auch meinen Hut für die nächsten fünf Jahre in den Ring zu werfen“, bekräftigte Steffen Krollmann. „Die Verantwortung, 1.100 Menschen den Arbeitsplatz zu sichern und eine so wichtige Einrichtung der Stadt Frankfurt zu retten, hat mich zu dem Schritt bewegt.“

DORNIS WILL STABILITÄT SICHERN

„Der Werdegang von Axel Dornis hat uns besonders überzeugt, weil er seine Kompetenz von der Pike auf in der Wirtschaft gelernt hat, sich dann aber dem Sozialbereich zugewandt hat, um seine Kompetenzen dort dienstbar zu machen. Er hat uns sehr in seinem Wunsch überzeugt, an der Neuausrichtung der AWO mitwirken zu wollen“, beteuert Petra Rossbrey. Axel Dornis war lange in der Finanzbranche tätig und arbeitete zuletzt als Geschäftsführer beim Internationalen Bund.

„Ich habe den Wechsel aus der so genannten freien Wirtschaft in die Sozialwirtschaft nie bereut“,

erklärt Axel Dornis. „Und der Wechsel zur AWO war für mich jetzt einfach klar, weil ich all ihre Leitsätze und Leitlinien ausnahmslos unterschreiben kann und dem Verband wieder auf die Beine helfen will. Die Mitarbeiter*innen haben die Herausforderungen der letzten Monate großartig bewältigt und dabei als Organisation eine sehr hohe Reaktionsfähigkeit bewiesen.“

Weiter meint Dornis: „Bei den Gesprächen im Vorfeld hat sich für mich gezeigt, dass die Richtung des Neustarts der AWO für mich stimmt. Er baut auf einer anständigen und ehrlichen Arbeit auf. Die Klarheit und der Wille, nach vorne gehen zu wollen, haben mich davon überzeugt, dass ich mit meinen Ideen hier gut landen kann.“ Dornis will die Managementtechniken, die er aus der freien Wirtschaft kennt, für die AWO fruchtbar machen.

„Mir ist es am allerwichtigsten, für Sicherheit zu sorgen – für die Mitarbeitenden, die Auftraggeber und alle anderen Partner der AWO“, erklärt er. „Wir müssen uns zuerst stabilisieren und mit einem strategischen Finanzmanagement langfristig absichern, bevor wir neue Signale setzen können.“ Außerdem sollen in der Vergangenheit ausgesetzte Investitionen nachgeholt werden. „Mit jeder Veränderung werden wir die Erneuerung fortschreiben und können so den Strukturwandel in der Sozialbranche auch aktiv mitgestalten – was finanztechnisch betrachtet für uns eine sehr hohe, aber keine unbezwingbare Herausforderung darstellen wird“, so die Einschätzung des neuen Finanzvorstandes.

Martina Scheer

Zeit und Raum zum Abschiednehmen



Eigener Abschiedsraum, Trauerbegleitung
Tag und Nacht erreichbar, Erledigung aller Formalitäten

Sabine Kistner
Nikolette Scheidler
Hardenbergstraße 11, 60327 Frankfurt

T. 069-153 40 200 F. 069-153 40 199
E-Mail: bestattungen@kistner-scheidler.de
www.kistner-scheidler.de

100 Arbeitstage – Die Bilanz des Interimsvorstands



Gerhard Romen

- Erstellung eines Liquiditätsplans auf Tagesbasis, Sicherung der Liquidität
- Tägliches Pandemie-Management
- Neuer Wirtschaftsplan
- Neue Strukturen
- Neue Dienstwagenordnung, neue Dienstwagenverträge
- Fahrzeugverkauf und Reduzierung des Fuhrparks um 25 %
- Freiwillige Gehaltsverzichte und zurück in den TVÖD-Rahmen
- Reduzierung der Mini Jobber, Streichung der Ehrenamtszuschläge
- Vorbereitung und Durchführung der Arbeitsgerichtsprozesse
- Dokumentation und Aufarbeitung der Zahlungsströme für und mit dem AWO Kreisverband Wiesbaden
- Auflösung Therapeutikum (Einsparung ca. 100.000 €/Jahr)
- Aufarbeitung AWO Protect als Grundlage für zivilrechtliche Auseinandersetzung
- Stabilisierung der Vertrauensbasis und klare Arbeit mit der Stadt Frankfurt
- Finalisierung der Jahresabschlüsse
- Initiierung des neuen Kita Projektes „fit-4-future“
- Liegenschaftsentwicklungsplan
- Neues Bestellwesen

Gerhard Romen geht, doch nicht so ganz ...

Am 9. März 2020 begann der „heiße Ritt“ der Interimsvorstände Steffen Krollmann (Vorsitzender) und Gerhard W. Romen, die der AWO FFM beherzt aus ihrer schwersten Krise halfen. Ihrem professionellen und außerordentlich engagierten Einsatz hat die AWO FFM viel zu verdanken. Während Steffen Krollmann als Vorstandsvorsitzender für die nächsten fünf Jahre bleibt (siehe Beitrag S. 3), verabschiedet sich Gerhard Romen – etwas später als geplant – Anfang September zurück in seinen Ruhestand.

Herr Romen, ein halbes Jahr lang haben Sie der AWO Frankfurt als Interimsvorstand aus der Krise geholfen. Wo steht die AWO heute im Vergleich zu Anfang März?

ROMEN: Die gute Nachricht ist, dass wir hier trotz der ganzen Altlasten 2020 einen neuen Anfang gemacht haben. Die tagtägliche Arbeit am und mit den Menschen ist die gute Basis der AWO. In den verschiedensten Bereichen unterstützen wir in Frankfurt und Oberursel Tausende von Menschen – Kinder, Jugendliche und Senioren – die durch die AWO ein besseres Leben haben.

Der Anfang im März war ein Sprung ins kalte Wasser, mit großen Problemen bei der Finanzierung und Liquidität, vielen möglichen Bedrohungen durch Schadensersatzforderungen an die AWO und unklaren Abläufen. Wir waren jeden Tag viele lange Stunden im vollen Einsatz.

Heute schaue ich zurück und sehe die Bereiche in guten Händen ihrer Teams. Alles was den Geschäftsbetrieb auf Vorstandsebene gestört hat haben wir aussortiert. Die Liquidität ist gesichert. Viele der Altlasten sind aufgeklärt und gehen den rechtlichen Weg. Die Zusammenarbeit zwischen den Abteilungen funktioniert. Laufende Kosten wurden reduziert. Und es entwickelt sich wieder ein Wir-Gefühl in der AWO.

Was waren Ihre eindrücklichsten Erfahrungen in dieser Zeit?

ROMEN: In der massiven zusätzlichen Belastung durch die Corona-Krise lief der Motor AWO ohne Stottern. Jede*r einzelne der 1.100 Mitarbeitenden hat sich dafür eingesetzt, dass es mit der AWO weitergeht. Mich hat das enorm begeistert, motiviert und mir die Energie gegeben, diese in der Anfangsphase nicht einfache Zeit erfolgreich

gestalten zu können. Die Mitarbeiter*innen in den Pflegeeinrichtungen haben ihre Arbeit in voller Schutzmontur gemacht. Auch der Einsatz in den Kitas und bei den Betreuungsdiensten der Wohnanlagen für Senioren, die mehrere Monate eingeschlossen waren, war hervorragend. Nicht zu vergessen die Arbeit der Ambulanten Dienste in dieser Zeit, die weiter bei den Patienten waren oder die Mitarbeiter*innen in der Anlaufstelle und der Ehrenamtsagentur, die sich weiter für die Menschen eingesetzt haben. Allen und vielen weiteren schwebte immer das Damoklesschwert der Ansteckung über den Köpfen. Trotzdem wurde in voller Zuwendung mit und für die Menschen gearbeitet.

Eine weitere Erfahrung waren einzelne Mitarbeiter*innen, bei denen sich im Laufe der Zusammenarbeit neue, bis dahin verdeckte Fähigkeiten und tolle Einsätze zeigten. Es motiviert sehr, wenn das Team mitzieht.

Steffen Krollmann und Sie wirkten von Anfang an wie ein eingeschworenes Team. Wie war Ihre Zusammenarbeit?

ROMEN: Wir waren uns vor unserem ersten Arbeitstag nur einmal

für fünf Minuten begegnet. Das war per Zufall im Treppenhaus in der Henschelstraße. Ich hatte zuvor meine Interviewrunde im Präsidium und er war auf dem Weg dorthin. An unserem ersten Arbeitstag sind wir dann gemeinsam ins kalte Wasser gesprungen.

Die ersten zwei Wochen waren wir bei der AWO wie zweieieiige Zwillinge unterwegs. Dann sind wir auf Teamarbeit umgestiegen. Das war eine tolle Synergie – ohne Konflikte und mit klarem Respekt für die Fähigkeiten des anderen. Das Präsidium hat insofern einen tollen Fang gemacht, weil wir uns mit unserem Wissen hervorragend ergänzt haben und für die AWO damit sehr viel erreichen konnten. Es hat mich gefreut, dass Steffen Krollmann dann nach langer Überlegung kurz vor dem Ende der Bewerbungszeit seinen Hut für den weiteren Vorstandsvorsitz in den Ring geworfen hatte.

Mit Axel Dornis habe ich jetzt vier Wochen Seite and Seite zusammengearbeitet und ihn in der Einarbeitungsphase unterstützt. Hier hat die AWO noch einen guten Fang gemacht. Ich bin sicher, dass die beiden nach vorne noch sehr viel mehr erreichen werden, weil ihre Arbeit perspektivisch gesichert ist. Sie genießen mein volles Vertrauen.

Wie sehen Sie die Zukunft der AWO Frankfurt?

ROMEN: Durch die Ereignisse der Vergangenheit hatte die AWO in einigen öffentlichen und städtischen Bereichen natürlich einen großen Vertrauensverlust erlitten. Wir sind auf einem guten Weg, das Vertrauen Stück für Stück zurückzugewinnen. Vertrauen verlieren geht schnell, es zurückzugewinnen dauert. Wenn die AWO mit ihren Grundsätzen den eingeschlagenen Weg weiterfolgt, wird das Vertrauen wieder da sein.

Ich sehe auch, dass sich die AWO in Zukunft mit den sich verändernden Erwartungen und Notwendigkeiten in der sozialen Arbeit weiterentwickeln wird. Es werden neue Bereiche und Tätigkeiten erschlossen und nicht mehr Zeitgemäßes abgeschlossen werden. Wir sollten nicht an der Vergangenheit festhalten sondern uns nach vorne weiterentwickeln. Das Neue bietet Möglichkeiten, einen noch besseren Dienst zu leisten.

Beim Thema Digitalisierung haben wir beispielsweise einen neuen Prozess in der AWO eingeleitet. Dazu gehört die Ausrüstung mit offenen WLANs, mobiler Unterstützung der Arbeit, Videokonferenzen sowie Umsetzung neuer digitaler Anwendungen, um die Wettbewerbsfähigkeit und effizienteres Arbeiten und Miteinander zu ermöglichen. Die AWO muss offen sein für neue Möglichkeiten.

Bleiben Sie der AWO in irgendeiner Form erhalten?

ROMEN: Ja, zuerst einmal natürlich als Mitglied im AWO Ortsverein Ostend. Außerdem bleibe ich beim Jugendwerk der AWO am Ball und werde hier und da mit Rat für die Unterstützung der kaufmännischen Verwaltung der Liegenschaften zur Verfügung stehen. Wir haben in beiden Bereichen gerade neue Ansätze auf den Weg gebracht und ich will schauen, wie sich diese weiter entwickeln.

Während der Sommertage bin ich mehrfach mit dem Fahrrad von meinem Wohnort in Rodgau zur Arbeit bei der AWO gefahren. Das war eine gute Möglichkeit, fit zu bleiben und ich freue mich darauf – gerne auch bei einer Tasse Kaffee mit den AWO Kolleg*innen – in Zukunft immer mal wieder reinzuschauen um zu sehen, wie in der neuen AWO alles weiter wächst und gedeiht.

Das Interview mit Gerhard Romen führte Martina Scheer

„Alles was den Geschäftsbetrieb auf Vorstandsebene gestört hat haben wir aussortiert.“

Gerhard Romen

Aufklärung / Neustart

Einfach QR-Codes mit dem Smartphone scannen oder in der digitalen Version (Download auf unserer Webseite) auf QR-Code klicken, um den vollständigen Artikel zu lesen.



Quelle:
Frankfurter
Rundschau



Quelle:
Frankfurter
Rundschau



Quelle:
Frankfurter
Rundschau



Quelle:
hessenschau



Quelle:
hessenschau

Zweiter Ex-Funktionär der AWO Frankfurt klagt gegen fristlose Kündigung

FDP-Abgeordneter Pürsün: Sorge vor Verjährung bei AWO Affäre

Interview mit Vorsitzender Rossbrey: „Die Kontrolle hat vollständig versagt“

Staatsanwaltschaft ermittelt in Gehaltsaffäre um Feldmanns Ehefrau

Krisengeschüttelte Frankfurter AWO stellt neue Führungsspitze vor



Giovanni Janßen

„Ich bin in der AWO, weil ...“

... ich es als AWO Mitarbeiter für richtig und vernünftig halte, auch Mitglied im AWO Kreisverband zu sein“, erklärt Giovanni Janßen. „Mir ist es wichtig, etwas von den Ortsvereinen mitzubekommen.“ Der IT-Systemadministrator arbeitet in der EDV-Abteilung im Team mit Bodo Nitzling. Gemeinsam sind sie für das Funktionieren der gesamten IT-Infrastruktur zuständig – in der AWO Geschäftsstelle und in allen Einrichtungen der AWO Frankfurt und der Johanna-Kirchner-Stiftung.

Giovanni Janßen kümmert sich darum, dass neue Arbeitsplätze mit einem funktionierenden PC, Telefon & Co. ausgestattet werden und weist neue Mitarbeiter*innen im Umgang mit der Technik ein. Im Support hilft er bei technischen Problemen mit Computer, Server, Drucker, Faxgerät oder Internet und unterstützt bei Anwendungsproblemen mit der Software. Diese AWO-interne Dienstleistung entspricht ihm voll und ganz: „Ich arbeite sehr gerne für die Kolleginnen und Kollegen, weil ich sie alle sehr schätze. Ich komme mit allen gut aus. Und mir gefällt es, dass ich viel herum komme und viele persönliche Kontakte habe“, sagt Janßen.

Durch die Corona-Pandemie hat sich allerdings auch hier einiges geändert. „Mit dem Lockdown hatten wir schlagartig sehr viele Anfragen für Homeoffice und mussten die Kolleg*innen entsprechend ausstatten. Corona hat die Digitalisierung bei der AWO definitiv vorangetrieben“, erklärt Giovanni Janßen. Homeoffice habe seither einen höheren Anteil als vorher.

Auch durch den AWO Interimsvorstand hat sich in der IT viel getan. „Gerhard Roman versteht viel von der Materie und hat in Richtung Digitalisierung viel angestoßen“, sagt Giovanni Janßen. So wie es ausschaue, gehe es mit dem für fünf Jahre berufenen Vorstandsteam auf gutem Weg weiter. Wobei die

Umsetzung der ganzen Neuerungen nach seiner Einschätzung noch einige Zeit in Anspruch nehmen werde.

Bei seinem Einsatz quer durch die AWO Einrichtungen bekommt Giovanni Janßen vieles mit. Gefragt nach der Stimmung unter den Kolleg*innen sagt er:

„Ich weiß von der neuen Geschäftsführung, dass sie einen anderen Weg eingeschlagen haben und sie scheinen sehr kompetent zu sein. Sie wollen uns auf einen sicheren, zukunftssträchtigen Weg bringen.“

Ich habe keine Bedenken, dass sie das hinkriegen.“

Giovanni Janßen

„Das Vertrauen, das man als Mitarbeiter normalerweise in die Führung eines Unternehmens hat, ist durch den Skandal zerstört und muss neu aufgebaut werden. Seit dem Wechsel an der Spitze wird es langsam besser, aber das braucht noch seine Zeit. Noch mehr Transparenz und Information würde dabei helfen.“

Den Neustart bei der AWO begrüßt Janßen: „Ich weiß von der neuen Geschäftsführung, dass sie einen anderen Weg eingeschlagen haben und sie scheinen sehr kompetent zu sein. Sie wollen uns auf einen sicheren, zukunftssträchtigen Weg bringen. Ich habe keine Bedenken, dass sie das hinkriegen.“

Bei der AWO ist Janßen eher zufällig gelandet. Er hat einen Praktikumsplatz in der EDV gesucht. „Ich habe mich hier

direkt wohl gefühlt und wurde nach acht Monaten Praktikum am 1. März 2011 eingestellt“, sagt er. Der 39-Jährige hat sein Hobby zum Beruf gemacht. „Computer haben mich schon immer sehr interessiert und ich eigne mir gerne neue Technik an“, bekennt der Fachinformatiker IHK.

Ehrenamtlich engagiert er sich im Reparaturcafé des AWO Ortsvereins Bahnhof-Gutleut, dem er als Mitglied angehört. Dort repariert er selbstredend Computer, Laptops und Handys. „Leider konnte in diesem Jahr wegen Corona noch kein Reparaturcafé stattfinden“, bedauert Janßen. „Ich hoffe, dass es bald wieder losgeht.“

Martina Scheer



Barbara Dembowski

† 13.07.2020

Abschied von Barbara Dembowski

In tiefer Trauer nehmen Familie, Freunde und die AWO FFM Abschied von Barbara Dembowski, die am 13. Juli 2020 verstorben ist. Ihr zu früher Tod kam für viele sehr überraschend, hatten wir sie doch zuletzt als engagierte stellvertretende Vorsitzende des Präsidiums gut in Erinnerung.

Barbara Dembowski war eine Frau mit vielen Facetten – Familienmensch mit Herz und beruflich erfolgreich. Die Juristin und Datenschutzexpertin war bis zur ihrer Pensionierung 32 Jahre beim Hessischen Beauftragten für Datenschutz und Informationsfreiheit beschäftigt. Sie hat Polizei und Justiz betreut und war die letzten Jahre Leiterin des Justizariats.

Ihr politisches Engagement war von dem Wunsch getragen, unsere Gesellschaft ein klein wenig besser zu machen. Der AWO war Barbara Dembowski seit 1982 als Mitglied im Ortsverein Nordend verbunden. Sie musste nicht lange überlegen, als sie sich aus tiefster Überzeugung dazu entschloss, der AWO FFM beim Neustart als stellvertretende Vorsitzende des Präsidiums zu helfen.

DIE AWO DANKT FÜR DIE ANLASS-SPENDE

Trotz der zu bewältigenden Aufgaben, hatte sie immer ein offenes Ohr für die sozialen Projekte der AWO. Ihr Engagement, sich für Menschen einzusetzen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen, ist selbst nach ihrem Tod zu spüren.

Anlässlich ihrer Trauerfeier bat die Familie von Kränzen abzu-sehen und stattdessen für die Aktion „Mein erster Schulranzen“ zu spenden und die Arbeit der Anlaufstelle für straffällig gewordene Frauen zu unterstützen.

Wir danken von Herzen dafür und gedenken ihrer in tiefer Anteilnahme und Dankbarkeit. Wir wünschen ihrer Familie viel Kraft, um den Verlust zu überwinden.

AWO Kreisverband Frankfurt



Quelle:
Frankfurter
Allgemeine
Zeitung

„Viel heiße Luft“ –
AWO Affäre auch
im Landtag



Quelle:
Frankfurter
Allgemeine
Zeitung

„Welchen Einfluss
nahm Feldmann?“
CDU fordert Antworten



Quelle:
Frankfurter
Allgemeine
Zeitung

Neuer Sprecher von OB Feldmann
ist seinem Chef schon lange
wohlgesonnen. Personalie sorgt für
Irritation und Kritik.



Quelle:
Frankfurter
Neue Presse

Neue Fragen und
Ungereimtheiten
rund um das Ehepaar
Feldmann



Quelle:
Frankfurter
Allgemeine
Zeitung

„Wir müssen
Schließungen von
Kitas verhindern“
Zuschüsse sollen
wieder fließen



Quelle:
Frankfurter
Allgemeine
Zeitung

Mahnung an Feldmann
– CDU verzichtet auf
Bruch der Koalition

bescheiden sein möge und das Schicksal an Ihnen
vergönne, den Abschied aus dem Leben in enger
Zeitverbindung zu gewähren.

Ich reiße Ihnen dankbar die Hand
The
Hans Maier.



UNSER BUCHTIPP:

Sprache: Deutsch
224 Seiten, Hardcover
39 Abbildungen
ISBN: 978-3-95565-355-2
Erschienen bei: Verlag
Hentrich & Hentrich
Leipzig, 2020
19,90 Euro

Beziehbar über die
Geschäftsstelle der AWO,
Henschelstr. 11, oder im Buchhandel



**Aufmerksame
Leser der AWO
Zeitung werden
sich erinnern,
dass in der
Ausgabe 4/2015
über die Stolper-
steinverlegung**

**für Dr. Hans Maier berichtet wurde. Der
1889 in der Hochstraße geborene Frank-
furter Hans Maier, Spross einer seit vielen
Jahrhunderten hier ansässigen jüdischen
Familie, war einer der bedeutendsten
Sozialpolitiker und eine der wichtigsten
AWO-Persönlichkeiten der Zeit vor 1933.**

Seine großbürgerlich zu nennenden Eltern (sein Vater war Gründungsdirektor der Frankfurter Niederlassung der Deutschen Bank) gehörten zu den herausragenden Vertretern des Pazifismus im Deutschland um 1910 und im Ersten Weltkrieg. Hans selbst verließ Anfang der 1920er Jahre seine politische Heimat, den Liberalismus, und wandte sich mit seiner Frau Anna der Sozialdemokratie zu. Er war Mitstreiter der AWO-Gründungsrau Meta Quarck-Hammerschlag, Weggefährtin von Marie Juchacz, Hedwig Wachenheim, Walter Friedländer und Lotte Lemke – die „AWO-Köpfe“ der Weimarer Republik.

HINWEISE AUF EIN MANUSKRIFT

Die Verlegung der Stolpersteine für Hans Maier im Juni 2015 und für die Familie seines in letzter Sekunde, nämlich 1938 am Tag der Pogromnacht, nach Brasilien emigrierten Bruders Max Hermann Maier im Jahr 2017 führte zu einem immer intensiveren, inzwischen freundschaftlichen Kontakt zu amerikanischen Nachfahren von Hans und Anna Maier. Die drei Kinder des Paares, Hanna (*1915), Heiner (*1918) und Gretel (*1921) waren Hitler entkommen und nach Amerika geflüchtet. Ebendort liegt das Manuskript der Autobiografie von Hans Maier, fast 400 handbeschriebene Seiten, verfasst in den letzten Wochen und Tagen vor seinem Suizid Ende 1937. Er schied, von den Nazis verfolgt und zermürbt, vom plötzlichen Tod seiner Frau gebrochen, mit nur 48 Jahren aus dem Leben.

Das Manuskript bot eine faszinierende Lektüre: die Verbindung einer Familien-

geschichte, Historie im Kleinen, mit der großen Geschichte der Frankfurter und der deutschen Sozialpolitik ausgangs der Wilhelminischen Zeit und durch die ganze Weimarer Republik. So entstand die Idee, diesen Schatz zu heben und der Öffentlichkeit zu präsentieren.

SPANNENDE RESEARCHARBEIT

Zunächst galt es, den handgeschriebenen Text in eine Word-Datei zu transkribieren. Dann fing die eigentliche Arbeit an: Personen- und Ortsnamen waren zu verifizieren, Ereignisse, Institutionen, Zusammenhänge zu recherchieren und zu erklären. In gut 430 Anmerkungen mündete diese Forschungsarbeit, die die Autoren gelegentlich vor erhebliche Herausforderungen stellte. Denn das, was vor bald 100 Jahren Deutschland und die Welt bewegte, ist heute vielfach nicht mehr im allgemeinen Bewusstsein. Und was verbarg sich hinter den im Familienkreis verschenkten „Julklappaketen“, was bedeutete der Besuch der „Hohnsteiner“ zu Hans' 40. Geburtstag, was war das Einzigartige an dem Schiff mit dem Namen „Sachsen“, woraus bestand ein „Beiderwandkleid“ – Fragen über Fragen, die mit großer Anstrengung fast vollständig gelöst werden konnten.

Schließlich entschlossen sich die Autoren, auch eine möglichst umfassende Gesamtbibliografie der Schriften Hans Maiers zu erstellen. Kein leichtes Unterfangen, denn er zeichnete als Verfasser von über 130 Aufsätzen und Büchern sowie von 260 Buchbesprechungen ... Und das Buch sollte keinesfalls eine Bleiwüste sein: 40 Illustrationen sind untergebracht, Bilder von Personen und Orten, die größtenteils bislang ungedruckt waren. Dabei leisteten die amerikanischen Nachfahren unermüdlich großartige Hilfe. Namentlich seien hier drei der Enkel genannt: Margaret West geb. Maier, Mark Maier und Peter Maier. Ihnen gesellte sich eine kanadische Verwandte, Joy Cohnstaedt aus Toronto, hinzu. Sie schickten Fotos, erklärten familiäre Zusammenhänge, wiesen auf Archivbestände jenseits des „großen Teichs“ hin. Auch aus Bibliotheken und Archiven in Deutschland wurde wichtiges Material besorgt, um die Arbeit zu unterstützen. Die Autoren beschafften historische Postkarten und suchten antiquarisch

nach Studienunterlagen, Originalschriften, sichteteten zahllose Akten.

ENDLICH FERTIG – UND DANN EIN TIEFSCHLAG

Nach dreieinhalb Jahren schließlich ging das Werk an den renommierten Verlag Hentrich & Hentrich, Leipzig, der es engagiert betreute, sorgsam lektorierte, setzte und in Druck brachte. Das Buch ist inzwischen erschienen und kann auch über den AWO Kreisverband Frankfurt bezogen werden (siehe oben). Doch fiel die für Februar geplante Buchvorstellung im Exilarchiv der Deutschen Nationalbibliothek kurzfristig dem AWO-Skandal zum Opfer. Für die Buchpräsentation waren Gäste aus vier Ländern eingeladen: Maier-Nachfahren und Familienangehörige von Freunden und Wegbegleitern, Historiker und Sozialwissenschaftler.

DER „DENNOCH-BESUCH“

Ein Enkel von Hans Maier, der Jurist Dr. Peter Maier aus Seattle, kam mit seinem Sohn Stephen (aus San Francisco) dennoch unverdrossen zum angedachten Termin nach Frankfurt. Sie wurden herzlich willkommen geheißen und zeigten sich von der Erinnerungsarbeit und posthumen Würdigung der Arbeit ihres Groß- und Urgroßvaters sehr berührt und beeindruckt.

Ein kleines Besuchsprogramm, realisiert durch die Autoren, ließ sie das Ehrengrab von Hans und Anna Maier auf dem Hauptfriedhof, sein letztes Wohnhaus in Ginnheim mit dem davor verlegten Stolperstein und das Meta und Max Quarck-Haus der AWO im Röderbergweg sehen. Weiter ging es zum Wohnhaus seines Bruders Max Hermann Maier in der Kleebergstraße und zum Haus der ihnen verwandten Familie von Felix Rothschild in der Klettenbergstraße, wo Hans' Familie seinerzeit Unterschlupf gefunden hatte.

Zu guter Letzt noch ein Blick auf den Römer, wo Hans Maier in den 1920er Jahren im ehemaligen Büro des jahrzehntelangen Armenamts-Leiters Karl Flesch sein segensreiches Wirken für Frankfurt entfaltet hatte. Der Nachmittag klang aus mit einem typischen Frankfurter Imbiss in der Weinstube im Römer, wo die Gäste aßen und tranken, was auch der (Ur-)Großvater in seiner Frankfurter Zeit gemocht hatte.

Die Entstehungs- geschichte eines Buches

DIE REZEPTION

Die Nachfahren sind nun daran, über das Buch auch im fernen Amerika auf ihren Ahnen und sein Wirken aufmerksam zu machen. Die schon erwähnte Joy Cohnstaedt hat Maier-Verwandten in Australien ein Exemplar geschickt und ein weiteres der Bibliothek der Universität von Manitoba, Kanada, gestiftet – dort liegt ein Teilnachlass der Maier-Familienüberlieferung.

Die Verfasser wünschen dem Buch eine interessierte Aufnahme und damit Hans Maier die überfällige Würdigung seines Lebenswerkes – einem Mann, der persönlich bescheiden, ein integrierter Charakter, ein liebevoller Familienvater, ein verlässlicher Freund und ein herausragender Sozialpolitiker war. Seine Konzepte und Gedanken beispielsweise zu Renten- und Versicherungsfragen, zum Ausbildungswesen und anderem sind noch immer hochaktuell.

Hanna und Dieter Eckhardt



Foto oben:
Besuch im Meta- und Max-Quarck-Haus im Archiv der Geschichtswerkstatt der Arbeiterwohlfahrt. Dr. Peter Maier und sein Sohn Stephen (links) versinken in den Quellen und Dokumenten aus einer anderen Zeit.

Foto unten:
Zum Abschluss: „Echt Frankfurterisches“ in der Weinstube im Römer! (v.l.n.r. Henning Hoffmann, Hanna Eckhardt, Dieter Eckhardt, Dr. Peter Maier, Stephen Maier)

Soziale Angebote à la Corona



Soziales Herzstück der AWO Seniorenwohnanlagen sind ihre Begegnungsstätten und Senioren-Clubs. Hier trifft sich die Nachbarschaft für allerlei Aktivitäten – normalerweise. Doch das Corona-Virus hat schmerzliche, bis heute bleibende Einschnitte hinterlassen. Davon betroffen sind rund 400 Gäste in sieben Einrichtungen der AWO.

Etwa 30 Familien- und 250 Seniorenwohnungen umfasst die von der AWO betreute Seniorenwohnanlage in der Bornheimer Kohlbrandstraße. Für die Älteren aus der Nachbarschaft und dem Stadtteil hatte die dortige Seniorenbegegnungsstätte – übrigens die größte der AWO Frankfurt – noch bis Mitte März dieses Jahres allerhand zu bieten: Regelmäßig und ungezwungen traf man sich hier zum Frühstück oder Mittagessen, zur Kaffeerunde oder man trank zusammen einen Schoppen. Sehr beliebt waren die Spielenachmittage, gemeinsames Basteln, sowie Mal- und Zeichenkurse.

Kulturellen Genuss verschaffte ein seniorengerechtes Angebot an Konzerten, Ausstellungen, Vorträgen und Lesungen. Stark nachgefragt wurde auch das Sport- und Bewegungsangebot „Fit bis 100“. In Informations- und Beratungsstunden informierten etwa Behörden über wichtige Themen des Alterwerdens. Auch für die Fortbildung konnte man einiges tun, etwa in Sprach-, oder Computer- und Smartphone-Kursen. Sehr gerne nutzten die Bewohner*innen die Räume für private Feiern und selbstorganisierte Gruppen kamen hier zusammen. Saisonale Feste, Ausflüge, Besichtigungen, Tagesfahrten, Theater- und Museumsbesuche würzten das Leben. So ließ es sich gut und gesellig beisammen sein!

Nach vielen Wochen des totalen Lockdown, in denen keinerlei Zusammenkünfte möglich waren, konnte dank eines ausgefeilten Hygienekonzepts seit Anfang Juli das ein oder andere Angebot wieder-

belebt werden. Allerdings anders als gehabt.

MITTAGESSEN „TO GO“

„Unser wöchentliches Mittagessen, als Projekt „Bewohner kochen für Bewohner“ aufgesetzt, wird unheimlich gut angenommen“, berichtet Gabriele Müller, Leiterin der Seniorenbegegnungsstätte. „Die Leute waren sehr enttäuscht, dass sie in einer schwierigen Zeit nicht einmal mehr zum Essen kommen durften. Also habe ich mir überlegt, ein „To Go-Angebot“ daraus zu machen. Im Team haben wir dafür ein Konzept nach den Pandemie-Regeln entwickelt.“

„Die Leute waren sehr enttäuscht, dass sie in einer schwierigen Zeit nicht einmal mehr zum Essen kommen durften. Also habe ich mir überlegt, ein „To Go-Angebot“ daraus zu machen.“

Gabriele Müller

Für Gabriele Müller bedeutet das eine große Anstrengung, die sie aber gerne auf sich nimmt. Sie muss jetzt auf ihr ehrenamtliches Team in der Küche verzichten. Sie kauft ein, kocht zumeist alleine und gibt das Essen auch alleine aus. Ihre Kolleg*innen Petra Hämel und Martin Schmidt – zuständig für die aufsuchende Betreuung in der Wohnanlage – überwachen während der Essensausgabe die Einhaltung der Abstands- und Hygieneregeln.

Wo zuvor Senior*innen gemeinsam am Tisch speisten und plauderten, bildet sich nun einmal die Woche eine Menschenreihe – maskiert, auf Abstand und im Schleusensystem. Die bis zu 40 Mittagsgäste betreten einzeln über

den Terrassenbereich die Räume, erhalten an der Durchreiche der Küche ihr Essen in selbst mitgebrachte Behältnisse und verlassen den Raum über den Haupteingang. Immerhin: Die frisch gekochte Mahlzeit für 3,50 Euro steht wieder zum Genuss bereit und im Freien können die Menschen auf Abstand auch mal ein Schwätzchen halten.

Stefan Schauer, Leiter Soziale Dienste der AWO erklärt: „Die Räume hier sind leider zu klein, um für alle Mittagsgäste den erforderlichen Abstand von 1,5 Metern zu gewährleisten. Und für ein Essen in zwei Schichten ist die Mittagszeit zu knapp. In unserer Seniorenbegegnungsstätte Burgblock haben wir glücklicherweise genug Platz. Dort werden die Gäste von Mitarbeiter*innen mit Mundschutz am Tisch bedient, weil sie sich wegen des Sicherheitsabstandes nicht von ihrem Platz weg bewegen sollen. Die Menschen dort genießen die Geselligkeit und dass sie sich mal wieder zu Gesicht bekommen.“

KAFFEETRINKEN IM ZWEISCHICHT-BETRIEB

„Wegen der vielen Besucher haben wir zumindest die Kaffee- und Spielenachmittage in der Kohlbrandstraße in zwei Gruppen aufgeteilt, um der Nachfrage zu entsprechen“, ergänzt Stefan Schauer. „Jede Gruppe hat immerhin eineinhalb Stunden Zeit. Danach muss der Raum gelüftet und alle Flächen desinfiziert werden.“

„Für unsere Spielenachmittage montags haben wir zum Beispiel Material laminiert, das desinfiziert werden kann.“, sagt Gabriele Müller. „Auch das Sprachkursangebot startet wieder. Die Leute sind dankbar, dass sich wieder was bewegt. Auch wenn wir Einiges noch immer nicht anbieten können oder nicht so, wie wir es gerne würden. Wenn irgend möglich, weichen wir ins Freie aus, solange das Wetter es erlaubt.“

Was bislang noch gar nicht möglich ist, sind etwa Referentenbesuche für Vorträge. Für die Sportangebote im Bewegungsraum wird gerade mit den Übungsleitern an einer praktikablen Lösung gearbeitet, so dass es in

absehbarer Zeit wieder losgehen kann. Der Computerraum ist leider zu klein für Kurse und kann derzeit nur von Einzelpersonen genutzt werden, sofern sie alleine mit dem PC klar kommen.

Ein herber Verlust ist das Sommerfest, das leider ausfallen muss. Jährlich sind bei dem Highlight bis zu 400 Gäste, auch aus dem Stadtteil, zu Besuch und viele Ehrenamtliche arbeiten aktiv mit. Das wird von allen sehr vermisst. Aus Kostengründen sind Tagesfahrten mit dem Bus ebenfalls nicht möglich, weil maximal 16 Personen pro Bus mitfahren dürfen. Die Fahrten finden gemeinsam mit der Begegnungsstätte Burgblock und dem Senioren-Club in der Philippsruher Straße statt. „Ich habe die Hoffnung, mit Unterstützung unserer Fundraising-Abteilung einen Spender zu finden, um zum Jahresende doch noch einen Ausflug zu ermöglichen“, so Gabriele Müller. „Das wäre toll, denn viele der Senioren sind nicht mehr in der Lage, alleine einen Ausflug zu bewerkstelligen.“

AWO IM VOLLEN EINSATZ BEIM LOCKDOWN

Übrigens waren alle Mitarbeiter*innen der Abteilung Soziale Dienste während der gesamten Pandemie-Welle vor Ort im Einsatz. Die AWO hat die Stellung gehalten und war für die Leute da. „Auf den Lockdown haben wir sofort reagiert und zum 16. März alle Einrichtungen für den Publikumsverkehr geschlossen“, erinnert sich Stefan Schauer noch sehr genau. „In dieser Phase haben wir in allen Einrichtungen die Gäste telefonisch informiert und regelmäßig auf dem Laufenden gehalten. Wir sind auf soziale Betreuung umgestiegen und haben dafür gesorgt, dass notwendige Hilfen, zum Beispiel durch unseren Einkaufsservice, angeboten und vermittelt wurden.“ Nach dieser langen Zeit der Isolation und Einsamkeit macht sich Erleichterung breit, dass es mit den sozialen Angeboten endlich wieder losgeht. Jetzt hoffen alle auf eine baldige Rückkehr zur Normalität.

Martina Scheer



Stefan Schauer | Leitung Soziale Dienste
Tel: 069 / 298901-37 | stefan.schauer@awo-frankfurt.de

Gabriele Müller leitet die Seniorenbegegnungsstätte Kohlbrandstraße „Corona-gerecht“. Hier auf Abstand mit ihrem Kollegen Martin Schmidt.

Starke Stadtteilkultur auf dem Atzelberg



Der Vorstand des Nachbarschaftsvereins Atzelberg-Seckbach packt kräftig an. 1. Reihe v.l.n.r.: Revisorin Banu Boz, Vorsitzender Stephan Schmidt, AWO Quartiersmanagerin Jale Atmaca, Revisorin Maria Schmidt. 2. Reihe v.l.n.r.: Beisitzerin Stefanie Krieger, Kassierer Armin Krieger und Vorsitzende Tatjana Ludwig.

Anpackend, nachhaltig und mit viel Begeisterung wird im AWO Quartiersmanagement Atzelberg-Seckbach Nachbarschaftshilfe gelebt. Aus der Kraft des Programms Aktive Nachbarschaft der Stadt Frankfurt und der Initiative von Quartiersmanagerin Jale Atmaca gründete sich vor zwei Jahren der etwa 30-köpfige Nachbarschaftsverein Atzelberg-Seckbach – und bewegt seither jede Menge für ein besseres Zusammenleben.

Ausgerechnet im Jahr des 50-jährigen Bestehens der Atzelberg-Siedlung schwappt die Corona-Welle übers Land. Das große Jubiläumsfest auf dem Atzelberg-Platz, Herzstück des Quartiers, fällt dem Virus zum Opfer. Überhaupt hat sich das Leben in der Siedlung durch die Corona-Vorschriften sehr verändert. So vermissen die Bewohner*innen ihre gemütlichen Nachbarschaftsabende auf dem Atzelberg-Platz, bei denen gerne musiziert wird. Auch die beliebten Flohmärkte können bis auf weiteres nicht stattfinden. Doch davon lassen sich die ehrenamtlichen Helfer*innen des Nachbarschaftsvereins nicht unterkriegen.

In den bis zu 17-geschossigen Hochhäusern der Siedlung leben viele ältere, alleinstehende Menschen, die sich bei Ausbruch der Pandemie aus Angst in ihren Wohnungen verkapselten. In dieser Situation bewährte sich einmal mehr das Netzwerk des Quartiersmanagements und des Vereins für die Soforthilfe.

„Wir haben viel herumtelefoniert und herausgefunden, wer Unterstützung braucht“, erklärt Jale Atmaca. „Für Senioren ohne Angehörige haben wir Einkaufshilfen organisiert, Gassi-Gehen mit dem Hund oder einen Fahrdienst für Arzttermine. Den größten Bedarf an Unterstützung gab es aber bei der Beantragung von finanziellen Hilfen, weil die einschlägigen Ämter zugemacht haben.“ Außerdem sammelte der Verein Spenden, um in Not geratenen Nachbar*innen aus der Patsche zu helfen und bot für die Kinder von Alleinerziehenden Online-Nachhilfe für Hausaufgaben an.

EIN ANRUF GENÜGT

Soforthilfe ist im Übrigen eine der besonderen Stärken des Nachbarschaftsvereins. Wenn etwa eine Kleinreparatur ansteht, rückt Armin Krieger, Kassierer im Vorstand, mit seinem Handwerkskoffer an. Bei Umzügen von Senior*innen fahren Vereinsmitglieder mit Jale Atmaca am Steuer des AWO Transporters vor und packen an, denn viele ältere Menschen leben hier von der Grundsicherung und können sich keine Umzugshilfe leisten. Für private Feste verleiht der gemeinnützige Verein bereitwillig seine Ausstattung an Zelten, Pavillons und Biertischgarnituren. Wer will, kann sogar die vereinseigene Popcorn- oder Zuckerwatte-Maschine gegen Pfandgebühr leihen.

Die Soforthilfe kann sich durchaus auch in mutiger Zivilcourage zeigen. Als kürzlich ein Mann mitten auf

dem Atzelberg-Platz vor dem Kiosk eine Frau aggressiv belästigte – und keiner der umstehenden Männer eingriff – sprang die Schriftführerin Natascha Freier von ihrem Fahrrad, stellte dem Kerl nach einer klaren Ansage ein Bein und riss ihm beherzt das Messer aus der Hand. Hut ab!

RICHTIG WAS LOS

Beisitzerin Stefanie Krieger ist zugleich Kinderbeauftragte, Vorsitzende des AWO Ortsvereins Seckbach und sie arbeitet in der Frühbetreuung der Zentgrafenschule. Aus diesem Netzwerk ergaben sich schon viele vernetzte Angebote. Als etwa der Grundschule die Mittel für einen Weihnachtsbaum fehlten, spendete der Nachbarschaftsverein eine Tanne samt Weihnachtsschmuck. „Die Kinder haben sich so gefreut, dass sie den Baum nicht mehr abbauen wollten“, erzählt Stefanie Krieger.

Die beliebte Nachbarschaftszeitung „Es Elsterblättche“ wird mit Hilfe des Nachbarschaftsvereins in der Siedlung ausgeteilt. Künftig sollen die Beiträge der Zeitung mehrsprachig erscheinen, für die Übersetzungen wird Revisorin Banu Boz zuständig sein.

Brandneu bietet das Quartiersmanagement mit Unterstützung des Vereins ein Spieleangebot auf dem Atzelberg-Platz an. Outdoor-Spiele wie eine Hüpfburg werden täglich für vier Stunden aufgestellt – selbstverständlich unter Einhaltung der Hygienevorschriften. „Die Kinder und Jugendlichen brauchen dringend eine gute Beschäftigung“, erklärt Quartiersmanagerin Jale Atmaca.

OFFENER SENIORENTREFF

Der vom AWO Quartiersmanagement ins Leben gerufene offene Seniorentreff in den Räumen des Nachbarschaftsbüros ist in die Hände des Nachbarschaftsvereins übergegangen. Revisorin Maria Schmidt ist die Organisatorin. Leider müssen die Treffen wegen Corona bis zum Jahresende ausgesetzt werden. Hier kommen normalerweise neben Senior*innen auch junge Menschen zu Spielenachmittagen oder manchmal auch zu Vorträgen zusammen. Zur Überbrückung hat das Nachbarschaftsbüro eine Whatsapp-Gruppe eingerichtet mit Beiträgen, die den Alltag auf Abstand versüßen sollen.

Als nächstes soll auch das Frauencafé – neben dem offenen Informations- und Vermittlungsbüro ein Herzstück des Quartiersmanagements – an den Nachbarschaftsverein übergehen. Das Quartiersmanagement ist in der Nachsorgephase angelangt. Ziel ist, dass alle initiierten Nachbarschaftsprojekte nachhaltig in Eigeninitiative von Bürger*innen weitergeführt werden.

Martina Scheer



Jale Atmaca | AWO Quartiersmanagement
Atzelberg-Seckbach | Frankfurter Programm –
Aktive Nachbarschaft | Tel: 069 / 26491-700
jale.atmaca@awo-frankfurt.de

Ihre Friedhofsgärtnerei Jürgen Alt vor Ort



FRIEDHOFS
GÄRTNEREI
JÜRGEN ALT

Planen Sie Ihre Dauergrabpflege mit uns.

Denken Sie schon heute
an Ihre Grabpflegevorsorge.
Rufen Sie uns an und vereinbaren
Sie ein persönliches Gespräch.
Wir beraten Sie bei
Ihrer individuellen Grabpflegevorsorge.

Pfortenstr. 40 · 60386 Ffm-Fechenheim
Tel.: 069 413565 · www.friedhofsgaertnerei-alt.de
Grabpflege auf den Friedhöfen Fechenheim, Bergen-Enkheim,
Hauptfriedhof, Bornheim, Eschersheim & Südfriedhof.

FARBENHAUS GALLUS

- Ihr Wunschfarbton
- Tapeten & Bodenbeläge
- Gardinenleisten
- Rollos & Sonnenschutz
- Montageservice
- Bodenverlegung
- Maler- und Lackierarbeiten

Besuchen Sie uns:
Mainzer Landstraße 318
60326 Frankfurt

Tel.: 069-733957

www.farbenhaus-gallus.de



Neu: Sozialberatung für AWO-Mitglieder



CHRISTINE GUMBERT

arbeitet bereits seit 21 Jahren als Sozialarbeiterin in Einrichtungen und Arbeitsfeldern für die AWO Frankfurt. Derzeit koordiniert sie die Angebote im Kinder- und Familienzentrum (KiFaZ) im Alfred-Marchand-Haus der AWO in Preungesheim. Dies wird sie hauptsächlich auch weiterhin tun.

Nach ihrer ersten Stelle im Sozialdienst der Frauen-JVA Preungesheim begann sie 1999 in der Spiel- und Lernstube in Sossenheim, war sechs Jahre in der Beratung und Vermittlung von Menschen in Arbeitsgelegenheiten (1-Euro-Jobs) tätig. Es folgten Aufgaben in den Sozialdiensten der Altenhilfezentren Bürgermeister-Menzer-Haus und in Mörfelden-Walldorf. Mit der Abgabe des Hauses in Mörfelden-Walldorf wechselte sie in die Kita-Arbeit. Es folgten 2016 zwei wichtige Jahre in der Sozialberatung für Geflüchtete in der Übergangseinrichtung „Am Poloplatz“. Sie kennt sich bestens in der AWO aus. Parallel zu Arbeit schloss sie erfolgreich zusätzlich den Masterstudiengang „Recht und Beratung“ an der Fachhochschule ab, zuletzt setzte sie noch die Weiterbildung zur Schuldnerberaterin oben auf.

In diesen Corona-Zeiten steht das Leben in den Ortsvereinen vor großen Herausforderungen, weitreichenden Veränderungen und notwendigen Einschränkungen. Es ist nicht abzusehen, wann unsere Ortsvereine ihre Angebote wieder vollumfänglich aufnehmen können. Umso wichtiger ist es, den Kontakt zu halten.

Unsere Mitglieder, die Menschen in den Ortsvereinen, sind mit all ihren Fragen und Anliegen geblieben; sie haben Klärungsbedarf in den unterschiedlichsten Bereichen, um den jetzt auch noch „eingeschränkten“ Alltag zu bestehen. Gerade in den Ortsvereinen, die nicht mehr über die kompletten Vorstandsstrukturen verfügen, unterbreiten wir den Mitgliedern das Angebot der individuellen Unterstützung und Hilfe.

Ab sofort gibt es für unsere Mitglieder eine weitere Ansprechperson: Christine Gumbert steht Euch, in den Vorständen und allen Mitgliedern, in allen Fragen mit Rat und Tat zu Seite. Ihre Beratung ist kostenfrei.

Vornehmlich geht es um Hilfen, Unterstützung in Einzelfällen:

- Sozial- und Lebensberatung allgemein
- Fragen zur Pflegeversicherung, Krankenversicherung und Rente
- Unterstützung beim Zugang zum Hilfesystem (Versorgungsamt, Arbeitsagentur, Job-Center)
- Vermittlung von Diensten und Hilfen bei der AWO, im Stadtteil und ganz Frankfurt
- Unterstützung bei Antragstellungen (Formular oder online), Widersprüchen aller Art

Christine Gumbert: „Schaut man auf meinen beruflichen Werdegang bei der AWO Frankfurt, kann ich sagen, dass die AWO sicherlich ein wichtiger Teil meines Lebens geworden ist. Ich habe in mehr als 20 Jahren in den unterschiedlichsten Einrichtungen der AWO in Frankfurt gearbeitet, ob in der Vermittlungsstelle für Arbeitsgelegenheiten oder im Sozialdienst in Mörfelden. Immer wieder gab und gibt es im Einzelfall Sachen zu sortieren und zu klären, Hilfen anzubieten, Lösungen zu entwickeln.“

Ihre Unterstützung für AWO-Mitglieder passt: „Selbstverständlich gehören die Mitglieder zur AWO. Ich bin gleich zu Anfang in die AWO eingetreten und jetzt im AWO Ortsverein Oberrad Mitglied; in dem Stadtteil, in dem ich lebe. Hier begegne ich engagierten Ehrenamtlichen, die ein tolles Programm auf die Beine stellen – aktuell, in Corona-Zeiten, ist das leider etwas schwierig, aber das kommt wieder!“

Für sie ist klar: „In meinem beruflichen wie auch in meinem ehrenamtlichen Engagement, auch als Sozialpflegerin im Stadtteil Oberrad, sehe ich meine Aufgabe, dem einzelnen Menschen zu helfen und ihn zu unterstützen. Dies geschieht natürlich absolut vertraulich und unter Wahrung des Datenschutzes. Meine Maxime ist und bleibt, jeder Einzelne geht aus dem Raum mit einer Idee heraus, wie es weitergeht!“

Henning Hoffmann

Dankeschön!

In den vergangenen Jahren schloss das AWO-Projekt „Mein erster Schulranzen“ immer mit einer symbolischen Schulranzenübergabe. Spender und Förderer, Aktive der AWO Ortsvereine, die Schirmherrin und das Orga-Team kamen zumeist in einer Kita zusammen, Dankesreden wurden gehalten und Fotos geschossen. Schnell wurde die Fortsetzung für das kommende Jahr verabredet.



Dieses Jahr ist alles ganz anders: Die Sorge, dass das Projekt unter dem „AWO-Skandal“ und der Corona-Pandemie zerbrechen würde, hat sich nicht bestätigt. Förderer und Spender haben weiter zur Idee gestanden, die Ehrenamtlichen in den Ortsvereinen organisierten die Bedarfsermittlung und die Verteilung. Allerdings: Die Auslieferung der Schulranzen endete – Corona-bedingt – dieses Jahr meist an der Tür der Kita.

Auch ein anderer Abschluss, ein anderes Dankeschön musste her: Mitten in der Stadt! Anstelle der üblichen Reden: Altstadtführung mit Bäppi (Thomas Böppler-Wolf) – Geschichte und Comedy, Anekdoten und Wahres. Geschichte und Geschichten, die nicht jeder kennt.

Barbara Schwarz, ehrenamtliche Projektleiterin, bedankte sich im Namen von ca. 1.600 Frankfurter Erstklässlern für die tolle Unterstützung. Die Rückmeldungen aus den Kitas sprechen für sich. „Tolle Aktion!“ Auch Bäppi war beeindruckt. Der erste Schulranzen, der erste Schultag sind für jeden noch präsent, danach verschwimmt so manche Erinnerung!

Nur ein kleines Stück Bildungsgerechtigkeit? In diesen Zeiten mit dem Einzug des Digitalen in den Schulalltag sind die zu bewältigenden Aufgaben riesig. Die Gesellschaft muss sich nicht nur verbal darauf verständigen, den kommenden Generationen gleichen Zugang zu Bildung und Teilhabe, Chancen und Möglichkeiten zu bieten. Taten müssen folgen, ein weiter Weg!



Kontakt

Barbara Schwarz
Ehrenamtliche Projektleiterin
Tel.: 06109 / 33368
barbara.schwarz@awo-frankfurt.de

Spendenkonto:

AWO Kreisverband Frankfurt am Main e.V.
Stichwort: Schulranzen
DE38 5005 0201 0000 0262 29

Nach dem Abschluss ist vor dem Start: Ab März 2021 geht es wieder los in der heißen Phase – zwischenzeitlich muss Geld gesammelt werden. Wir machen weiter!

Henning Hoffmann

Partner der AWO | FFM

Hessengarage

Starke Marken. Riesen Auswahl. Ein Partner.

Als Partner der AWO möchten wir, dass Sie zu jeder Zeit mobil sind. Für Probefahrten, Beratungen und Informationen wenden Sie sich gerne an unseren Ansprechpartner Herrn Langbecker bei Ihrer Hessengarage.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Ihr Ansprechpartner:
Stephan Langbecker
Verkaufsberater

Telefon: 069 420987-9268
Mobil: 0173 6111764
s.langbecker@hessengarage.de

6x IM RHEIN-MAIN-GEBIET

Hessengarage

Autohaus Hessengarage GmbH
Ein Unternehmen der Emil Frey Gruppe Deutschland

www.hessengarage.de



Kostenfreie Sozialberatung für AWO-Mitglieder
Kontakt / Terminvereinbarungen:
Christine Gumbert | Tel.: 0163 / 4554472
christine.gumbert@awo-frankfurt.de

„Jetzt erst recht!“

Der Vorstand des Ortsvereins Niederrad (v.l.n.r.):
Martin Stadler, Doris Pogantke, Susanne Möbus
(Vorsitzende), Marina Windisch und Rolf Menzer.



2020 kann der Ortsverein Niederrad als das wohl härteste Jahr seit seiner Wiedegründung 1945 verbuchen. Bei seinem noch vom „AWO Skandal“ geschockten Vorstand trudelte im Februar das Kündigungsschreiben für die Räume des AWO Stadtteilzentrums ein. Mitte März gesellte sich die Corona-Pandemie zu den unliebsamen Ereignissen, weswegen sämtliche Vereinsaktivitäten bis heute eingestellt werden mussten.

Eine niedergeschlagene, traurige Stimmung beherrscht am 12. August die letzte Vorstandssitzung des AWO Ortsvereins Niederrad in seinem Stadtteilzentrum. Ende des Monats schließen sich die Türen zu den gemütlichen Räumen und dem wunderschön begrünten Hof in der Triftstraße 7 für immer. Hier hatte die AWO Niederrad für mehr als 30 Jahre ihr Zuhause. „Wir haben versucht, den neuen Eigentümer davon zu überzeugen, dass er diese Grausamkeit möglichst unterlassen sollte“, erklärt Susanne Möbus, die 1. Vorsitzende. Doch sei der Brief ohne Antwort geblieben. Im Vorstand vermutet man, dass das Gebäude für die Entstehung neuen Wohnraums abgerissen werden soll.

RADIKALER EINSCHNITT

Wegen der strengen Corona-Regelungen können die Besucher des offenen Seniorentreffs, der hier jeden Freitag nachmittag zusammen traf, nicht einmal Abschied vom Vereinsheim nehmen. Auch das Sommerfest im Juli konnte nicht gefeiert werden.

„Jetzt ist erstmal Räumen angesagt“, bekräftigt Beisitzerin Doris Pogantke. „Nach der Auflösung müssen wir uns Gedanken machen, wie es unter den Corona-Bedingungen weitergeht. Aktuell macht es wenig Sinn, konkret zu planen.“ Der Vorstand will sich dann damit befassen, wie er Kontakt zu den Mitgliedern hält. Ein Rundschreiben an alle habe es bereits gegeben. Zu klären sei auch noch, wo der Vorstand künftig zusammenkommt. Die niedergedrückte Atmosphäre erfährt Auftrieb als Beisitzerin Marina Windisch ausruft: „Jetzt erst recht!“ Der

Ortsverein lässt sich nicht unterkriegen ...

Auf alle Fälle will die AWO Niederrad wieder eigene Räume haben. „Hier im Stadtteil sind wir ja leider auch vom Einzelhandelssterben betroffen“, beklagt

„Ein eigener Treffpunkt ist uns auch wichtig, weil wir die Neu-Niederräder aus der Bürostadt und die Alt-Niederräder zusammen bringen wollen. In die Bürostadt ziehen viele ältere Singles, die erstmal sehr alleine sind.“

Rolf Menzer

Susanne Möbus. „Vielleicht finden wir einen passenden ehemaligen Laden für unsere Mitglieder.“ „Ein eigener Treffpunkt ist uns auch wichtig, weil wir die Neu-Niederräder aus der Bürostadt und die Alt-Niederräder zusammen bringen wollen. In die Bürostadt ziehen viele ältere Singles, die erstmal sehr alleine sind“, ergänzt Beisitzer Rolf Menzer. „Einige haben bei uns schon Anschluss gefunden.“

SENIORENTREFF IM EXIL

Zusammen mit Marina Windisch hat Susanne Möbus den offenen Seniorentreff von ihrer Vorgängerin Helga Schott übernommen. Wenngleich der „AWO Skandal“ hier über viele Wochen Dauerthema war, sind glücklicherweise nur sehr wenige der rund 100 Mitglieder, zumeist im Alter 80 plus, ausgetreten. Die Verbundenheit mit ihrem Ortsverein und das Vertrauen in den Vorstand waren stark genug.

Damit der Seniorentreff auch unter Corona-Bedingungen stattfinden kann ist Susanne Möbus mit einer Niederräder Bäckerin im Gespräch: „Wir können uns voraussichtlich nach Voranmeldung freitags dort im Café treffen und unterstützen nebenbei auch noch ein lokales

Geschäft.“ Neue Perspektiven könnten sich auch aus einer stärkeren Vernetzung mit den Ortsvereinen Sachsenhausen und Oberrad ergeben.

BLICK ZURÜCK ZU DEN ANFÄNGEN

Ende der 80er Jahre zog die AWO Niederrad in das heruntergekommene Gebäude eines ehemaligen Lagers. „Wir haben hier nach und nach alles in Schuss gebracht und die Räume anhand von Spenden ausgestattet, das war ein buntes Sammelsurium. Später haben wir die Einrichtung samt Küche aus Eigenmitteln finanziert“, erinnert sich Kassierer Martin Stadler. „Der Ortsverein bot erst einmal montags einen Jugendtreff für Zivildienstleistende aus dem Bürgermeister-Menzer-Haus an und der Seniorentreff war gleich sehr beliebt.“

Mit den Jahren wuchs das Angebot stetig: Informationsveranstaltungen rund um Themen des Älterwerdens und den Stadtteil, Lesungen – häufig in Kooperation mit der AWO Ehrenamtsagentur, saisonale Feste wie der „Frankfurter Abend“ zum 1. Mai oder auch Busausflüge. Die Räume dienten als Treffpunkt für Versammlungen, Vorstandssitzungen, Ehrungen, Geburtstagsfeiern und mehr.

Rolf Menzer managt für Niederrad das Projekt „Mein erster Schulranzen“. Auch mischt die AWO Niederrad bei Stadtteilfesten wie „Wilder Sommer“ mit. „Wir haben eine große Verbundenheit mit vielen anderen Niederräder Vereinen“, beteuert Susanne Möbus.

„Lange Zeit gab es eine enge Kooperation mit dem Bürgermeister-Menzer-Haus“, erklärt Rolf Menzer. „Der Ortsverein war

Nutznieser der Infrastruktur des Hauses für große Veranstaltungen wie dem Sommerfest oder der Weihnachtsfeier.“ Das ging zu Ende, als die von Vorstandsmitglied Doris Pogantke geleitete AWO Pflegeeinrichtung umgewidmet wurde und an das Diakonische Werk übergang. Geblieben ist die Projektgruppe „Gute Geister“ des ehemaligen Pflegeheims, die ihre Sitzungen in der Triftstraße 7 abhielt.

Zu den besonders verdienten Ehrenamtlichen gehört allen voran die ehemalige 1. Vorsitzende Helga Schott, die Martin Stadler als „die Grande Dame der Niederräder AWO“ bezeichnet. Der Aufbau und Betrieb des Stadtteilzentrums ist ihr ehrenamtliches Lebenswerk. „Helga Schott hatte viele Kontakte und nutzte die Räume hier als Dreh- und Angelpunkt für die Seniorenarbeit“, so Stadler.

NEUE VORSITZENDE WILL NEUANFANG STARTEN

Susanne Möbus trat vor einem Jahr als Nachfolgerin von Helga Schott in deren große Fußstapfen. Sie sagt: „Ich war sehr berührt, dass ich gewählt wurde und ich hoffe, dass ich meinem Amt gerecht werde und für die AWO Niederrad den Neuanfang starten kann.“ Susanne Möbus arbeitet in einer Reha-Werkstatt des Frankfurter Vereins und versteht sich „als gelebtes Gesicht der Inklusion der AWO Ortsvereine“. Vor 20 Jahren fand die Mutter eines erwachsenen Sohnes in Niederrad eine neue Heimat. Als Beisitzerin im SPD Ortsverein engagierte sie sich erfolgreich für die Interessen behinderter Menschen. Joachim Schott, der verstorbene Sohn von Helga Schott, habe ihr eine Brücke gebaut. Er war es, der sie zum AWO Ortsverein Niederrad brachte.

Martina Scheer

HERAUSGEBER:

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband
Frankfurt am Main e. V.
Henschelstraße 11
60314 Frankfurt am Main
Tel.: 069/298901-0
Fax: 069/298901-10
info@awo-frankfurt.de
www.awo-frankfurt.de
Petra Rossbrey, Präsidiumsvorsitzende
Verantwortlich i. S. d. Pressegesetzes:
Henning Hoffmann

REDAKTION:

Martina Scheer,
Kommunikationsberatung
Tel.: 06181/4130450
kontakt@martina-scheer.de
KONZEPT & GESTALTUNG:
VON WEGEN Kommunikationsagentur,
Frankfurt am Main
Tel.: 069/94419836
info@vonwegen.de
FUNDRAISING & ANZEIGEN:
Christiane Sattler

christiane.sattler@awo-frankfurt.de
Tel.: 069/298901-46
Fax: 069/298901-10

FOTOVERWEISE:

Siehe Verweis neben den Fotos

WEITERE FOTOS & ABILDUNGEN:
www.axelhess.com, Martina Scheer,
www.vonwegen.de, Elisa Valeva,
Johannes Frass
Henning Hoffmann u.v.m.

Die AWO Zeitung erscheint vierteljährlich und ist ein kostenloser Informationsservice der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Frankfurt am Main e.V. Nachdruck oder Veröffentlichung ist nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet. Einsender von Briefen und Manuskripten erklären sich mit der redaktionellen Bearbeitung einverstanden. Einzelne Beiträge müssen nicht in allen Fällen die Meinung der Redaktion bzw. des Herausgebers wiedergeben. Der Herausgeber haftet nicht für unverlangte Einsendungen.



AWO Ortsverein Niederrad
Vorsitzende Susanne Möbus
susimoebus.awo@web.de

Stimmen aus den Ortsvereinen

Die AWO Zeitung hat nachgefragt, wie die AWO Ortsvereine den Neustart von Präsidium und Interimsvorstand wahrnehmen ...

„Die Veränderungen an der AWO-Spitze waren notwendig und längst überfällig. Die Machenschaften haben uns zahlreiche Mitglieder gekostet. Ich begrüße die verwaltungstechnische, buchhalterische, finanzielle und juristische Aufarbeitung früherer Fehler und hoffe, dass die neue Führungsspitze die aufopfernde Tätigkeit des Interimsvorstandes erfolgreich zum Wohle der AWO fortführt.“

Dietrich Plass,
Vorsitzender AWO
Ortsverein Frankfurter Berg

„Kern der Erneuerung der AWO muss die Aufarbeitung der Vergangenheit sein. Das neue Präsidium und der neue Vorstand sind gut aufgestellt, die Aufarbeitung der Missstände hat begonnen. Mit Mut und Zuversicht sind wir sicher, dass es in Zukunft eine bessere, transparentere und vor allem integre AWO geben wird. Der größte Teil unserer Mitglieder hat immer noch großes Vertrauen in ihre AWO.“

Doris Achenbach,
Vorstandsmitglied der AWO
Dornbusch-Eschersheim-Ginnheim

„Wir vom Ortsverein Goldstein sind guter Hoffnung, dass die Neuaufstellung des Präsidiums und der Vorstände „unsere“ AWO wieder auf den richtigen Kurs bringen wird. Wichtig für uns ist dabei, dass die Transparenz und der Informationsfluss gegenüber den Mitgliedern beibehalten werden, denn nur so wächst auch wieder das Vertrauen.“

Marion Pfaff-Brandt,
Vorsitzende AWO
Ortsverein Goldstein

„Hier im Vorstand waren wir entsetzt und enttäuscht über das Verhalten der Familie Richter & Co. Wir sind froh, dass ein neues Präsidium gewählt wurde, das schon Einiges erreicht hat. Es scheint, als ob es langsam aufwärts geht mit der AWO. Wir dürfen nicht vergessen, dass es hier nicht nur um Geld geht sondern auch um Menschen, die seit Jahren hinter der AWO stehen.“

Stefanie Krieger,
Vorsitzende AWO
Ortsverein Seckbach

„Der Neustart war eine sehr wichtige Entscheidung, damit die AWO Frankfurt bei ihren Mitgliedern wieder Vertrauen bekommt. Präsidium, Interimsvorstand und Mitarbeiter*innen der Geschäftsstelle haben Fehler offengelegt, notwendige Sofortmaßnahmen vorgenommen und Transparenz mit den Ortsvereinen hergestellt. Gut ist auch die einheitliche Software zur Kassenführung für die Ortsvereine.“

Monika Debus-Lenz,
Vorsitzende AWO Ortsverein
Bahnhof-Gutleut

„Dem neu gewählten Präsidium mit Petra Rossbrey und den Interimsgeschäftsführern Krollman und Roman ist es durch schnelle und konsequente Entscheidungen gelungen, bei unseren Mitgliedern und in der Öffentlichkeit verlorengegangenes Vertrauen zurückzugewinnen. Die neue Führung unternimmt alles, damit die AWO aus dem ‚Tal der Tränen‘, in das uns gewissenlose Funktionäre gestürzt haben, schnellstmöglich herauskommt.“

Rolf Menzer,
Beisitzer im Vorstand
AWO Ortsverein
Niederrad

Jede Menge Leben – auch in diesen Zeiten!

Die Corona-Pandemie und die Einschränkungen zur Eindämmung des Virus haben erhebliche Auswirkungen auf das Leben in unseren Ortsvereinen. Mit dem Lockdown des öffentlichen Lebens in Deutschland sind seit Mitte März alle gemeinschaftlichen Angebote und Veranstaltungen unserer Ortsvereine abgesagt und eingestellt worden.

Ohne die regelmäßigen Treffen galt es zunächst, den Kontakt zu den einzelnen Mitgliedern aufrechtzuerhalten. Über Rundschreiben und Telefonketten, bei zufälligen Begegnungen auf der Straße oder einzelnen Besuchen zu Hause wurden die Mitglieder angesprochen und zugleich erforderliche Hilfe und Unterstützung abgeklärt.

Das gewohnte Ortsvereinsleben ist auf null gesetzt; immer mit der Hoffnung und Aussicht, dass es nach dem Sommer wieder so sein könnte wie zuvor. Jetzt neigt sich der Sommer dem Ende zu und das Virus ist nicht verschwunden; die Pandemie bestimmt nach wie vor in allen Bereichen unseren Alltag. Die Schutzmaßnahmen – Abstand, Hygiene und Alltagsmaske (A-H-A) – sind zum Schutz jedes einzelnen notwendig.

Uns allen fehlt etwas unheimlich Wichtiges. In unserem Ortsvereinsleben fehlt das, was die AWO im Kern ausmacht: das gemeinschaftliche Zusammenkommen. Die Hoffnung der Ehrenamtlichen in den Vorständen auf Normalität mündete in die „neue Normalität“, ein Ende ist nicht absehbar.

Was ist in einem Ortsverein unter Beachtung der Abstands- und Hygienevorschriften möglich? Der Wunsch ist groß, wieder zusammen zu kommen in den Ortsvereinen. Die Haltung in den Vorständen reicht von Verunsicherung bis hin zu Überlegungen, die Angebote anders, zumal kleiner zu organisieren. Und das geschieht jetzt auch!

VEREINSLEBEN IN DER „NEUEN NORMALITÄT“

Endlich! Der beliebte Bingo-Nachmittag im Ortsverein Bahnhof-Gutleut fand mit zehn Personen im Café Krempa.s im Johanna-Kirchner-Altenhilfezentrum statt – mit vorheriger Anmeldung, Sicherung der Daten wegen Nachverfolgung, notwendigem Abstand und Hygienemaßnahmen. Ein Anfang, wenn auch begrenzt und leider nicht für alle.

Ein weiterer spätsommerlicher Ansatz: Raus aus den Räumen, die Luft als „Abwehr“ gegen das Virus. Der Ortsverein Bahnhof-Gutleut präsentierte sich als „Main-Walker“ zur Stadterkundung zwischen den Brücken. Der Ortsverein Bergen-Enkheim machte sich gleich zweimal auf den Weg durch den Enkheimer Wald zur Mainkur beziehungsweise nach Bischofsheim. Anschließend Einkehr nach vorheriger Anmeldung war für 15 bis 20 Personen möglich. Klar, es geht nicht mit allen. Die vielen älteren Mitglieder können nicht teilnehmen. Mit dem Rollator ist der lange Weg nicht zu schaffen. Das bedeutet aber keineswegs für den Ortsverein, es nicht zu tun!

Eine schöne Alternative: Lesung im kleinen Kreis im Ortsverein Bahnhof-Gutleut „Wo die Liebe hinfällt“. Überhaupt, die frische Luft. Im Ortsverein Bonames wird das Angebot des Sitztanzes kurzerhand auf die Wiese verlegt. Viel Freude solange das Wetter hält!

Wunderbar: Das erste Sommerfest eines AWO Ortsvereins in diesem so anderen Sommer hat stattgefunden – im Riederwald! Vorherige Anmeldung und begrenzte Anzahl von Gästen, Ausgabe von Kaffee, Kuchen und Getränken von Helfer*innen mit Maske! Livemusik mit Abstand, fast

so wie immer. Aber kein Flohmarkt und kein Gewusel im Innenhof der Seniorenwohnanlage Schulze-Delitzsch-Straße. Dennoch, die Menschen hatten Spaß bei den Songs aus den 50-er Jahren.

Es ist einiges möglich! Draußen ist es jetzt bald vorbei. Die regelmäßigen Treffs werden kleiner angelegt, soweit es die Räumlichkeiten von der Größe her zulassen. Die beliebten Busausflüge in die nähere Umgebung, mal raus mit Freunden und guten Bekannten, alles wohl überlegt und sehr eingeschränkt – aber möglich in diesen Zeiten!

Weihnachten und das Jahresende stehen an. Ich bin sicher, dass sich unsere Ortsvereine zu diesen emotional so wichtigen Ereignissen etwas einfallen lassen. Für den Großteil unserer Mitglieder und die Menschen in den Stadtteilen heißt es, sich und andere zu schützen und trotzdem den Kontakt zueinander zu halten. In Krisenzeiten wird die Solidarität, die wir meinen, sichtbar und erfahrbar!

Henning Hoffmann



Henning Hoffmann
Verbandsreferent AWO | FFM
Tel: 069 / 298901-41
henning.hoffmann@awo-frankfurt.de

AWO|FFM sagt Dankeschön!



QUIETSCHGRÜNE KITA-GARDEROBE

Im Bad der Kindergarten-Gruppe unserer Kita Hausen sorgt eine schöne neue Garderobe in quietschgrün nicht nur für gute Laune und Ordnung, sondern auch für die Selbstständigkeit der Kinder. Jetzt hat jedes Kind ein eigenes Fach mit seinem Foto drauf und kann seine Kleidung alleine aus dem Fach herausnehmen. Ein großes Dankeschön an die Werner Herwig Badstieber-Stiftung. Die Kinder und Erzieher sind sehr glücklich über die wunderbare Spende.



„SPORT MAL ANDERS“

Viele Sportarten sind milieu- und geschlechtsspezifisch. Wie bricht man mit diesen Zuweisungen? Um das herauszufinden, entwickelten die Mitarbeiter*innen der Jugendhilfe in der Ernst-Reuter-Schule II (ERS II) ein Konzept für die sozialen Lernferien. Bei „Sport mal anders“ ging es um Ausprobieren und Reflektieren. Acht Schüler*innen versuchten sich in der letzten Sommerferienwoche in verschiedenen Sportarten: Sie boxten, quälten sich durch Kraft-Ausdauertraining, übten sich in Yoga, spielten Tennis, Tischtennis, Minigolf und vieles mehr.



Die Highlights: Reiten auf der Sindlinger Glückswiese, inklusive Wissenswertem über Pferde und alle anderen Tiere auf dem Hof. Ein Tanzworkshop, bei dem Tanzlehrer Alessandro Uddin die Jugendlichen mit einer anspruchsvollen Choreografie zum Schwitzen brachte. Fazit: Ein gelungenes Projekt, in dem der Zugang zu den Sportarten weniger über Geschlechterrollen erfolgte, sondern vielmehr über eine offene Atmosphäre voller Begeisterung. Alle hatten sehr viel Spaß! Für diese sportliche Woche

bedanken wir uns ganz herzlich bei der Dr. Bodo Sponholz Stiftung.



BAUERNHOFGEFÜHL IM AUGUST-STUNZ-ZENTRUM

Dank der Werner Herwig Badstieber-Stiftung wohnen nun vier quirlige Hühner im Garten des August-Stunz-Zentrums. Schnell haben die vier „Hühner-Mädels“ die Herzen der Bewohner*innen und der Kolleg*innen in der AWO Geschäftsstelle erobert und mausern sich zu absoluten Zuschauerlieblingen. Das puschelige Gefieder und die gelben Füßchen fangen sofort die Blicke ein. Sie sorgen für Erinnerungen, Gekicher und gute Laune – so soll es sein. Wir sagen Danke für das tierisch gute Projekt!



„KUNSTLABOR FÜR MÄDCHEN“

„Kreativ sein“, das wollten zehn Schülerinnen in der Jugendhilfe der ERS II, als sie im Juli an der Projektwoche „Kunstlabor für Mädchen“ teilnahmen. Das Kunstlabor nutzte bildnerische Techniken, um Verbindungen zwischen Literatur, Natur und Kunst aufzuzeigen. Die Vielfalt der eingesetzten Techniken ermöglichte es, flexibel auf die Fähigkeiten Einzelner und die Interessen der Gruppe einzugehen. Die jungen Künstlerinnen konnten alles ausprobieren: Acrylmalerei, Makro-fotographie, Spraysen oder Lithographie. Ermöglicht wurde das „Kunstlabor“ durch die freundliche Unterstützung des Soroptimist International Club Frankfurt Vision – wir sagen Danke!



BUNTE BALKONBEPFLANZUNG

Im Sommer freute man sich im August-Stunz-Zentrum über den Besuch der Familie Bottling-Stiftung. Dank ihrer freundlichen Unterstützung wurden die Balkone der Wohnbereiche „sommerhübsch“ bepflanzt. Die Bewohner*innen konnten aus einer bunten Vielfalt frei

auswählen. Die Blumen sorgen für mehr Wohlbefinden und Freude, gerade in Zeiten der Pandemie. Ein wirklich schönes und nachhaltiges Geschenk für die Bewohner*innen. Vielen herzlichen Dank!



NEUER BUS FÜR DIE JUGENDHILFE

Endlich brummt der neue Bus in unserer Jugendhilfe – und die Freude ist riesig! Das Team in der ERS II setzt den Bus für erlebnispädagogische Freizeiten und für projektbezogene Besorgungen ein. Nun können die Schüler*innen etwa zu Kanufahrten samt Equipment mitgenommen werden. Die Jugendhilfe ermöglicht gezielt neue Erfahrungs- und Erlebnisräume für die städtisch geprägten Schüler*innen. Ausflüge dieser Art stärken das Selbstbewusstsein und den Erfahrungshorizont. Wir danken allen Stiftungen, Unternehmen, Vereinen und Privatpersonen, die unsere Jugendhilfe in der ERS II bei der Anschaffung des Busses unterstützt haben.



LESEPASS FÜR KITA HAUSEN

Dank der großzügigen Unterstützung einer Frankfurter Stiftung konnte die Kita Hausen einen bunten, gemütlichen Leseraum für die Kinder ausstatten. Die Freude bei Erzieher*innen und Eltern ist groß, denn die kleinen „Bücherwürmchen“ sind sehr gerne im farbenfrohen Leseraum. Er lässt die Kinder das Lesen mit etwas Schönerem und Angenehmem verbinden. Wir sagen dem Spender danke und wünschen der Kita Hausen spannende Lesestunden.



AUS ALT MACH NEU

„Altes soll nicht sofort durch Neues ersetzt werden“, dachte man sich im August-Stunz-Zentrum und ließ während der Corona-Pandemie 210 Stühle im Haus B neu herrichten. Neben neuen Bezügen und einer neuen Polsterung wurden die

Stühle gebeizt und ausgebeißert. Wie schön, dass die Bewohner*innen nicht auf das Gewohnte verzichten müssen. Für die Realisierung des Upcycling-Projekts bedanken wir uns herzlich bei der Alten- und Weihnachtshilfe der Frankfurter Rundschau, der Otto Georg Dinges-Stiftung und der Hermann und Katharina Gassen-Stiftung.



LECKEREIEN FÜR DIE ALTENPFLEGEZENTREN

Zur Freude der Bewohner*innen und Mitarbeitenden unserer drei Altenhilfezentren schickte die Mars GmbH im Juli eine große Sachspende in Form von Süßigkeiten. Mit Schokoriegeln und Kaugummis konnten wir allen eine süße Abwechslung bieten. Die Spende wurde entsprechend der Bewohner- und Mitarbeiterzahl verteilt. Es hat allen wunderbar geschmeckt, so dass nichts übrig blieb. Wir sagen Danke an die Mars GmbH für die großzügige und freundliche Spende.

Elisa Valeva

Fundraising | Elisa Valeva
Tel. 069 / 298901-46
elisa.valeva@awo-frankfurt.de



Ihre Anlass-Spende hilft unmittelbar unseren sozialen Projekten.

Wenn Sie sich an Ihrem Festtag statt Geschenken eine Spende wünschen, beraten wir Sie gerne und stellen Ihnen Möglichkeiten dafür vor. Rufen Sie uns bitte schon im Vorfeld an.

Wir freuen uns darauf, Sie unterstützen zu können – und sind sehr dankbar für Ihre Hilfe und Umsicht.

(Kontakt siehe oben)